

Melanie Carlin *
46, zertifizierter
Lerncoach,
Hochdorf



Richtig Lernen will gelernt sein

Morgen Mittwoch halten Sie in Dagmersellen einen Vortrag zum Thema «mit Kindern lernen», am 24. Oktober findet derselbe Anlass in Egolzwil statt. Was lässt sich durch die Teilnahme lernen?

Wie man den Lernalltag mit Kindern positiver, entspannter und leichter gestaltet. Etwa, wenn die

NACHGEFRAGT

Motivation fehlt – oder wenn der Leistungsdruck zu gross ist. Ersteres kommt häufiger bei Jungs vor, Letzteres eher bei Mädchen.

Welches ist Ihr grösster Tipp für Eltern, die ihren Kindern beim Lernen helfen wollen?

Erwachsene sollten sich zuerst überlegen, welche Erwartungen sie an ihr Kind stellen möchten. Diese werden im Anschluss mit dem Kind ausgetauscht und seine Wünsche erfragt. Daraus folgende Abmachungen lassen sich in einem Lernvertrag festhalten. Struktur gibt Orientierung: die einen brauchen mehr davon, die anderen weniger.

Wie findet sich die Balance zwischen «Unterstützen» und «Selbstständigkeit fördern»?

Man sollte so viel wie nötig und gleichzeitig so wenig wie möglich helfen. Zum Beispiel geschickte Fragen stellen, anstatt die Lösung einer Aufgabe auf dem Silbertablett zu präsentieren. Wichtig ist, dass die eigenen Bedürfnisse nicht dem Kind übergestülpt werden. Die richtige Lernstrategie sieht je nach Mensch und Lebensabschnitt anders aus.

Lernen soll etwas Schönes und Sinnvolles sein – so steht es in Ihrem Vortragsbeschrieb. Doch entspricht das auch der Realität?

In der ersten und zweiten Klasse meist schon. Dann kommen die Noten: Spätestens beim Übertritt in die Oberstufe ist die Bewertung vielfach wichtiger als der eigentliche Stoff. Eine Folge davon ist das «Bulimie-Lernen», bei dem Inhalte sehr kurzfristig und oberflächlich angeeignet werden – nur um sie nach der Prüfung wieder zu vergessen.

Was wäre eine vorteilhaftere Lernstrategie?

Ich empfehle frühzeitiges, mehrkanaliges Lernen in kleinen Portionen, etwa «Active Recall». Dabei wird ein Textabsatz ganz bewusst durchgelesen und anschliessend abgedeckt. Dann erklärt man sich selbst laut und in der Prüfungssprache – meist auf Hochdeutsch – was man gerade gelesen hat. Diese Strategie wird auch Teddybär-Methode genannt, weil sich die Inhalte zum Üben einem Plüschtier erzählen lassen. So wird verstanden anstatt nur auswendig gelernt. *Anna Graf*

* Melanie Carlin ist ausgebildete Primarlehrerin und absolvierte eine Weiterbildung an der Akademie für Lerncoaching in Zürich. Sie hat zwei Söhne und führt heute ihre eigene Beratungspraxis: www.positiv-lernen.ch.